


Die Balkankonflikte von 1908 - 1913 vor dem Hintergrund konkurrierender europäischer Mächte 

1 Vorbemerkung

Im übrigen Europa wurde das Gebiet der heutigen Länder Bulgarien, Mazedonien, Griechenland, Serbien, Bosnien und Albanien bis Anfang des 20. Jahrhunderts noch Europäische **Türkei** genannt. Erst im 19. Jahrhundert entstand im Westen der Begriff Balkan. Die Geographen entfernten dann die letzten weißen Flecken von der Europakarte und nannten das Balkangebirge, das neben Bulgarien verläuft, und dann die gesamte Landmasse zwischen Adria, Ägäis und Schwarzem Meer die Balkanhalbinsel.

Das Wort Balkan selbst stammt von den türkischen Eroberern des späten Mittelalters und bedeutet Berge oder gebirgiges Land. Sie haben damit dem Gebiet, das sie vom 14. bis 16. Jahrhundert bewohnten, einen passenden Namen gegeben. Sie wird durchquert und durchquert von Bergketten und in sich verwobenen Talandschaften: unbewohnbar, unkultivierbar und ein Hindernis auf dem Weg von Ost nach West. und umgekehrt. Diese Situation in Südosteuropa und die daraus resultierende Isolation hatte weitreichende Folgen für seine Geschichte. Eine erste wichtige Konsequenz war, dass die Berge das Entstehen mächtiger südosteuropäischer Staaten verhinderten. Die politische Macht musste

schulhilfen.com - Die Balkankonflikte
von 1908 – 1913 Referat

geteilt und fragmentiert bleiben wie das Land selbst. Die hier lebenden Völker wurden immer geografisch in ihre in

[dkpdf-button]

sich geschlossenen Siedlungsgebiete verwiesen. Die Landschaftskontraste entsprechen dem Partikularismus, der Differenzierung und Fragmentierung seiner Bevölkerung in eine Vielzahl unterschiedlicher kultureller, religiöser und politischer Gruppen. So wurde Südosteuropa oft zum Spielball der Großmächte. Dazu gehörten das Oströmische Reich (Byzantinisches Reich), das Habsburgerreich, Venedig und das Osmanische Reich. So spielte Südosteuropa, oder zumindest der größte Teil davon, immer nur eine untergeordnete Rolle. Doch keine große Macht, so groß sie auch sein mag, schaffte es, die Berggebiete vollständig unter ihre Kontrolle zu bringen. Verfolgte und bedrohte Menschen flohen immer wieder in die Berge. So konnten alte Völker, wie die Albaner, in der Lage sein.

2 Die Annexionskrise der 1908

2.1 Revolution der jungen Türken auf der

Anfang Juli 1908 begann eine Revolte türkischer nationalistisch gesinnter Offiziere aus Mazedonien, die sich später auf andere Provinzen ausbreitete. Diese Offiziere, die so genannten Jungen Türken, hofften, das Osmanische Reich vor dem Zerfall zu bewahren,

indem sie einen Rechts- und Rechtsstaat nach dem Vorbild der westeuropäischen Demokratien schufen[4]. Sultan Abd Al Hamid II. musste dem Druck nachgeben, die Verfassung wiederherzustellen und Parlamentswahlen anzukündigen. Die jungen Türken traten aus den Wahlen als stärkste Partei hervor[5]. Sie verfolgten eine zunehmend repressive **Politik** gegenüber den nationalen Minderheiten auf dem Balkan und verschärften damit die inneren Spannungen und Konflikte weiter.

2.2.1 Die Unabhängigkeit Bulgariens

Bulgarien befürchtete, dass die neue türkische Regierung ihre Rechtstitel in den besetzten Provinzen durchsetzen könnte[6]. Prinz Ferdinand erklärte daher am 5. Oktober sein Land, das zuvor von der Türkei abhängig war, zu einem unabhängigen Königreich. Zu dem neuen Staat gehörte auch Ostrumelia, die zuvor eine Nebenprovinz der Türkei war. Man kann fast mit Sicherheit sagen, dass hinter dieser Aktion keine große Macht stand. Die türkische Regierung protestierte vehement gegen die einseitige Verletzung des Berliner Vertrages von 1878, der dem Osmanischen Reich die Souveränität über Bulgarien gesichert hatte. Die Empörung der Türkei fand jedoch keine Sympathie, da die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens (Eine Unabhängigkeitserklärung oder eine Erklärung der Staatlichkeit ist eine Behauptung eines bestimmten Territoriums, dass sie unabhängig ist und einen Staat darstellt) nach internationaler Meinung dem Recht der Völker auf nationale Selbstbestimmung entsprach[7].

2.2.2 Die Anlage zum Originaldokument von Bosnien und Herzegowina

enthält an dieser Stelle eine Grafik! Das Originaldokument enthält an dieser Stelle eine Grafik! Abbildung 1: [14] Der ruhelose Balkan, S.16; Im Herbst 1906 wurde der relativ moderate österreichische Außenminister Goluchowski durch den kompromissloseren und aggressiveren Baron Aehrenthal ersetzt. Von Anfang an richtete Aehrenthal seine Außenpolitik darauf aus, Serbien zu schwächen oder möglicherweise zu zerstören. Seiner Meinung nach hätten erst die Annexion von Bosnien und Herzegowina und die Teilung Serbiens unter der Doppelmonarchie und Bulgariens die Südgrenzen des Habsburgerreichs endgültig gesichert. Ein erster Schritt in diese Richtung war die Ankündigung des österreichischen Plans zum Bau einer Eisenbahnlinie durch Sandzak[8] Novi Pazar. Ab April 1908 unternahm der ehrgeizige russische Außenminister Izvolskii zahlreiche Versuche, die russisch-österreichische Vereinigung in verschiedenen Balkanproblemen zu erreichen. Der Eisenbahnbau, die Grenzen von Sandzak Novi Pazar und die mazedonische Frage (Die Region Mazedonien ist bekanntlich seit dem Paläolithikum bewohnt) sollten diskutiert werden.

Insbesondere erklärte er sich bereit, der Annexion von Bosnien und Herzegowina durch Österreich zuzustimmen, wenn Wien im Gegenzug bereit sei, seine Besatzungstruppen aus dem Sandzak Novi Pazar abzuziehen (Der Sanjak von Novi Pazar war ein osmanischer Sanjak, der zeitweise von 1864 bis zu den Balkankriegen von 1912-13 auf dem Gebiet des heutigen Montenegros, Serbiens und Kosovos existierte) und die Öffnung der Dardanellen für russische Kriegsschiffe zu unterstützen. Dieser Vorschlag von Izvolskii bedeutete jedoch in Wirklichkeit die Zustimmung Russlands zur weiteren Ansiedlung Österreichs auf dem Balkan. Er riskierte den Verlust der russophilen Haltung der Belgrader Regierung oder die Zerstörung Serbiens durch die Doppelmonarchie. Darüber hinaus wäre ein freier Durchgang durch die Dardanellen für die schwache russische Schwarzmeerflotte (die Schwarzmeerflotte ist ein großes operativ-strategisches Kommando der russischen Marine, die seit Ende des 18. Jahrhunderts im Schwarzen Meer und im Mittelmeer tätig ist) damals von geringem Wert gewesen. In einer zwischen 1904 und 1905 durchgeführten Untersuchung kam das russische Außenministerium zu dem Schluss, dass es vorteilhaft wäre, die damalige Situation aufrechtzuerhalten, da es Russland vor Angriffen durch stärkere Seemächte schützen würde. Nur der Sieg des Sandzak Novi Pazar, der ein österreichischer Keil zwischen Serbien und Montenegro war (Serbien und Montenegro, offiziell die Staatenunion von Serbien und Montenegro, war ein Land in Südosteuropa, das nach der Auflösung 1992 aus den beiden verbleibenden Republiken Jugoslawiens entstanden war), hätte einen Vorteil bedeutet. In einem an Wien gerichteten *aidemémoire* machte Izvolskii jedoch deutlich, dass Russland bereit sein könnte, diesem Handel zuzustimmen. Die beiden Außenminister Aehrenthal und Izvolskii einigten sich schließlich am 15. September 1908 im mährischen Buchlau (Mähren ist ein historisches Land in der Tschechischen Republik und eines der historischen tschechischen Länder, zusammen mit Böhmen und Tschechien). Dort wurde jedoch keine schriftliche Einigung erzielt, was die späteren Inkonsistenzen verschärfen würde[9].

Am 5. Oktober 1908 kündigte der österreichische Kaiser Franz Joseph I. (Franz Joseph I. oder Franz Joseph I. war Kaiser von Österreich und König von Ungarn, und viele andere vom 2. Dezember 1848 bis zu seinem Tod am 21. November 1916) die Annexion der Balkanländer von Bosnien und Herzegowina an, ohne andere Regierungen vorher zu informieren: In Anbetracht der Bande, die in der Antike zwischen unseren glorreichen Vorfahren auf dem

ungarischen Thron und diesen Ländern bestanden haben, dehnen wir die Rechte unserer Souveränität auf Bosnien und Herzegowina aus und wollen, dass die für unser Haus geltende Erbfolge auch für diese Länder gilt[10]. Obwohl die Gebiete bereits seit dem Berliner Kongress von 1878 von Österreich-Ungarn verwaltet wurden, waren sie verfassungsrechtlich noch Provinzen des Osmanischen Reiches. Die Annexion löste daher eine internationale Krise aus[11]. Für Russland wurden die mit dem Buchlau-Abkommen verbundenen Erwartungen nicht erfüllt. Zar Nikolaus II. mochte die Rolle seines Außenministers bei den Verhandlungen nicht. Izvolskii hatte seine Kompetenzen durch das Abkommen mit Wien überschritten, das den Eindruck erweckte, dass der Zar bereitwillig akzeptierte, Slawen (Slawen sind die größte indoeuropäische ethno-linguistische Gruppe in Europa) unter österreichische Herrschaft zu stellen. Die internationale Situation war auch für Russland ungünstig. Der einzige Verbündete, Frankreich (Die Französische Dritte Republik war das Regierungssystem, das in Frankreich ab 1870, als das Zweite Französische Reich zusammenbrach, bis 1940, als die Niederlage Frankreichs gegen Nazi-Deutschland im Zweiten Weltkrieg zur Bildung der Vichy-Regierung in Frankreich führte), war nicht bereit, einer Änderung der derzeitigen Position der Dardanellen zuzustimmen. Großbritannien weigerte sich ebenfalls, die Pläne von Izvolskii zu unterstützen. So konnte Russland seinen Antrag, die Öffnung der Dardanellen für seine Marine, wegen des internationalen Widerstands nicht durchsetzen und protestierte nun gegen die bosnische Annexion. Izvolskiis sah auf einer internationalen Konferenz einen Ausweg aus der isolierten Position Russlands, um die Lösung der Annexionskrise zu diskutieren. Die Schlüsselrolle in diesem Konflikt kam nun dem Deutschen Reich zu, das von Österreich-Ungarn nicht im Voraus über die geplante Annexion informiert worden war. Wilhelm II. beklagte, dass er als Verbündeter nicht in die Pläne des österreichischen Kaisers Franz Joseph eingeweiht worden sei[12]. Reichskanzler Bernhard Fürst von Bülow ließ jedoch keinen Zweifel an der Haltung Deutschlands und unterstützte trotz heftiger Kritik aus den eigenen Reihen die Donaumonarchie vorbehaltlos.

Am 29. März beschwört Bülow in einer Rede die Nibelungen-Treue gegenüber Österreich – Ungarn und erklärt, dass das Deutsche Reich bereit sei, an der Seite des Verbündeten zu kämpfen. Bülow wusste, dass Russland nicht in der Lage war, Krieg gegen die Mittelmächte zu führen, und dass es daher keinerlei Gefahr für Deutschland gab[13]. Österreich – Ungarn

befand sich nun in einer fast unangreifbaren Lage: Es war auf deutsche Hilfe angewiesen und konnte sich weigern, an einer internationalen Konferenz teilzunehmen, auf der die umstrittenen Themen hätten diskutiert werden sollen. Russland hingegen wurde geschlagen und isoliert, weil weder Großbritannien noch Frankreich bereit waren, seine Politik zu unterstützen. Die Annexion von Bosnien und Herzegowina, die ein gezielter Schlag gegen Serbien war, stieß dort auf einhellige Ablehnung: Serbien erkannte die Annexion nicht an, weil es seine Ansprüche auf die annektierten Gebiete und damit den Traum von einem Großserbischen Reich (Das Serbische Reich ist ein historiographischer Begriff für das Reich auf der Balkanhalbinsel, der aus dem mittelalterlichen Serbischen Königreich hervorging) von Serben, Kroaten (Kroaten sind eine Nation und südslawische Volksgruppe an der Kreuzung von Mitteleuropa, Südosteuropa und dem Mittelmeer) und vom Aussterben bedrohten Slowenen sah. Aus diesem Grund wurde die gesamte serbische Armee mobilisiert und die Regierung protestierte vehement gegen das Vorgehen der Donaumonarchie[14]. Anfang 1909 wurden die einzelnen Positionen wieder deutlich. Bei Bedarf würde Deutschland Österreich-Ungarn militärisch unterstützen. Frankreich und Großbritannien hatten jedoch Angst vor einer bewaffneten Intervention zugunsten Russlands. Darüber hinaus hatte die Türkei nachgegeben und zunächst mit Empörung auf den endgültigen Verlust ihrer Provinzen reagiert. Es gab einen wochenlangen Boykott von Waren aus Österreich - Ungarn und die Forderung nach einer Ausgleichszahlung. Unter deutscher Vermittlung hat Wien am 26. Februar schließlich eine Einigung mit dem Tor[15] über Bosnien und Herzegowina erzielt. Die Türkei erhielt eine umfangreiche Entschädigung: den Sandzak von Novi Pazar und 54 Millionen Goldkronen[16]. Für Russland und Serbien gab es daher keinen anderen Ausweg, als die neue Situation zu akzeptieren. Am 27. Februar 1909 teilte Izvolskii Belgrad mit, dass Serbien auf jeden Gebietsanspruch auf die annektierten Gebiete verzichten und auf weitere Provokationen verzichten solle. Aufgrund der fehlenden Unterstützung durch St. Petersburg erklärte Serbien am 31. Februar: die Haltung des Protestes und der Opposition, die sie seit dem letzten Herbst gegen die Annexion beibehalten hat, aufzugeben[und] die Richtung ihrer derzeitigen Politik gegenüber Österreich-Ungarn zu ändern, um fortan im Sinne einer guten Nachbarschaft mit diesem zu leben[17]

Darüber hinaus wurde sogar ein serbischer Truppenabbau angekündigt. Damit ist die Krise

überwunden. Die Mittelmächte hatten gewonnen[18].

2.3 Indirekte Folgen der Annexionskrise

Die bosnische Annexionskrise konnte noch diplomatisch gelöst werden, da die betroffenen Staaten, wie Serbien, die Türkei oder Russland im Hintergrund, nicht für den Kampf mit den Zentralmächten gerüstet waren. Die Folgen sollten sich jedoch als enorm erweisen: * In Belgrad wuchs die tödliche Feindseligkeit gegen Österreich-Ungarn. * Das alte Russisch (altoslawisch, altruthenisch, altrussisch, altrussisch) – eine Sprache, die im 10. bis 15. Jahrhundert von den Ostslawen in Kiewer Rus' und Staaten verwendet wurde, die sich nach dem Zusammenbruch von Kiewer Rus' entwickelt haben – – – der österreichische Antagonismus in Südosteuropa wurde durch die Annexionskrise und die außenpolitische Verlegenheit von Nikolaus II. vor der Weltöffentlichkeit wiederbelebt. * Die Annexionskrise war eine der Ursachen für die beiden Balkankriege. * Die Machtkonstellation des Ersten Weltkriegs wurde gebildet. * Der Angriff in Sarajevo (Sarajevo ist die Hauptstadt und größte Stadt Bosnien und Herzegowinas mit 275.524 Einwohnern in den derzeitigen Verwaltungsgrenzen), der von einer von der serbischen Regierung tolerierten Geheimorganisation durchgeführt wurde, wurde durch den österreichisch-serbischen Konflikt provoziert. Österreich – Ungarn war dann gezwungen zu handeln und sein Ultimatum löste den Ersten Weltkrieg aus.

3 Der Erste Balkankrieg von 1912

3.1 Hintergrund des Ersten Balkankriegs

Seit der diplomatischen Niederlage in der Annexionskrise besteht das Hauptziel der russischen Außenpolitik auf dem Balkan darin, die expansionistischen Ambitionen Österreichs einzudämmen; manchmal wurde sogar die Aufnahme der Türkei in ein Balkanbündnis in Betracht gezogen. Erst in zweiter Linie richtete sich die russische Politik gegen den Nationalismus der jungen Türken (Junge Türken waren Anfang des 20. Jahrhunderts eine politische Reformbewegung, die aus osmanischen Exilanten, Studenten, Beamten und Armeeoffizieren bestand). Daher hatte die russische Regierung die Balkanstaaten wahrscheinlich davon überzeugt, ihre Interessen in Einklang zu bringen[19].

Bereits im April 1909 wurde der bulgarischen Regierung Serbiens (die Regierung Serbiens, formal die Regierung der Republik Serbien, allgemein abgekürzt als serbische Regierung, ist die Exekutive der Regierung in Serbien) oft ein gemeinsames Bündnis vorgeschlagen. Anfang 1912 überzeugten die russischen Minister in Serbien und Bulgarien, Hartwig und Nekhlyudov, die beiden Staaten von der Notwendigkeit eines gemeinsamen Bündnisses. In einer Vereinbarung vom 13. März 1912 erklärten Serbien und Bulgarien, dass sie

zusammenarbeiten würden, um ihre Unabhängigkeit und Integrität zu schützen. Gleichzeitig wollten sie gemeinsam jeden Versuch einer Großmacht, in die Balkangebiete des Osmanischen Reiches einzudringen, abwehren. Eine geheime Vertragsergänzung sah vor, dass Serbien, wenn die beiden Staaten gemeinsam über die Türkei gewinnen würden, einen Teil von Nordmakedonien und Bulgarien einen großen Teil des Restes der mazedonischen Provinz erhalten würde.

Der Besitz einer Zone contestée[20] (umstrittene Zone) sollte von Nikolaus II. von Russland entschieden werden (Nikolaus II. war der letzte Kaiser von Russland, der vom 1. November 1894 bis zu seiner Zwangsabtretung am 15. März 1917 regierte). Dies war jedoch nur ein Mittel, um Serbien mehr Land als den ihm zustehenden Anteil zu geben und gleichzeitig das Gesicht Bulgariens zu wahren. Den beteiligten Staaten war bereits klar, dass die Entscheidung des Zaren für Serbien sein würde. Mazedonien war insofern wichtig, als die wichtige Verbindungsstraße entlang des Vardar von dort aus gesteuert werden konnte. Sie ermöglichte auch den Kontakt zu den Handelszentren der Ägäis (die Ägäis ist eine verlängerte Einlagerung des Mittelmeers zwischen der griechischen und der anatolischen Halbinsel, d.h. zwischen dem griechischen und türkischen Festland) und dem Mittelmeer über den Hafen von Thessaloniki. Allerdings war das Bündnis bereits von Anfang an geschwächt, da die Staaten unterschiedliche Absichten in das Bündnis einbringen: Für die Serben war der Vertrag ein Bollwerk gegen Österreich – Ungarn sowie gegen die Türken; außerdem hofften sie auf territoriales Wachstum sowohl in Mazedonien als auch an der Adriaküste, und das Chaos, das in Albanien herrschte, schien ihnen große Chancen zu bieten. Für die Bulgaren war der Vertrag jedoch ausschließlich gegen die Türken gerichtet. (König Ferdinand hatte bereits von einem triumphalen Einzug in Konstantinopel geträumt.) Darüber hinaus wurde das gegenseitige Einvernehmen über die territoriale Verteilung Mazedoniens nur unter großen Schwierigkeiten erzielt. Für Russland, dessen Vertreter eine entscheidende Rolle bei den Verhandlungen gespielt hatten, bestand die wichtigste Funktion darin, jeden weiteren Einfluss Österreich-Ungarns auf den Balkan zu blockieren. Deshalb war Russland gegen eine weitere territoriale Schwächung des Osmanischen Reiches. Das Originaldokument enthält an dieser Stelle eine Grafik! Das Originaldokument enthält an dieser Stelle eine Grafik!

Abbildung 2: [5] Von den Balkankriegen bis zum Ersten Weltkrieg, S.39; Das Übereinkommen

von Serbien und Bulgarien war die Grundlage für eine Balkankoalition[21]. Bereits am 29. Mai 1912 wurde ein bulgarisch-griechischer Vertrag unterzeichnet. Der Beitritt Montenegros im September/Oktober 1912 markierte nicht nur den Grundstein für den Aufbau der Balkanliga (die Balkanliga war ein Bündnis, das aus einer Reihe von bilateralen Verträgen bestand, die 1912 zwischen den Balkanstaaten Griechenland, Bulgarien, Serbien und Montenegro geschlossen wurden und sich gegen das Osmanische Reich richteten, das damals noch einen Großteil der Balkanhalbinsel kontrollierte), sondern betonte auch offen die antitürkische Sichtweise: Montenegro.

Die Unterstützung des Aufstands im Norden Albaniens hatte den montenegrinischen König Nikola bereits 1912 in Konflikt mit der türkischen Macht gebracht. Am 6. Oktober brach er die diplomatischen Beziehungen ab und erklärte zwei Tage später dem Tor den Krieg[23]. Es war leicht, einen Grund für diese militärische Operation auf dem Balkan zu finden, da sie von Guerillakriegen, Angriffen und Razzien heimgesucht wurde[24]. Der montenegrinische Geschäftsführer Plamenac überreichte am Morgen des 8. Oktober 1912 die folgende Notiz an das Tor: Da die Türkei die Wünsche Montenegros nicht erfüllen und die umstrittenen Fragen in Ordnung bringen wollte, ist Montenegro gezwungen, mit seinen Waffen Gerechtigkeit zu schaffen. 25] Ein weiterer Grund für den Krieg in Montenegro war der Versuch von König Nikolaus, das Ansehen seiner Dynastie zu erhöhen und Serbien als natürlichen Führer der südslawischen Bevölkerung zu ersetzen (die Südslawen sind eine Untergruppe slawischer Völker, die die südslawischen Sprachen sprechen). Er hoffte auch, dass ein schneller Sieg über die Türkei die Großmächte vor vollendete Tatsachen stellt und damit ihre schwachen Versuche, den Balkankrieg abzuwenden, zerstört. Am selben Tag, an dem die Kämpfe begannen, warnten Russland und Österreich gemeinsam die Balkanstaaten vor einer Verletzung des Status quo. Die erste Folge dieser Erklärung war, dass Montenegro die finanzielle und militärische Hilfe, die es von Russland seit mehreren Jahren erhalten hatte, einstellte. Innerhalb weniger Tage (18. Oktober 1912) folgten die verbündeten Serben, Bulgaren und Griechen entgegen den Anweisungen der Großmächte. In Serbien und Bulgarien war die öffentliche Forderung nach einem Krieg gegen die Türken so stark, dass ein Krieg nur durch die Gefahr einer Revolution verhindert werden konnte[26].

3.2 Der Kriegsverlauf im 1. Balkankrieg

Im Oktober 1912 waren die wichtigsten Kriegsschauplätze

Albanien, Kosovo, Mazedonien und Thrakien. Die angegriffenen türkischen Armeen, auf deren Seite die Arnaut[27] sowie christlich-albanische Stämme kämpften, waren zahlenmäßig unterlegen. Die Balkantruppen zählte etwa 700 000, gegenüber 320 000 für ihren Gegner[28]. In Kumanovo (Kumanovo ist eine Stadt in der Republik Mazedonien und Sitz der Gemeinde Kumanovo, der größten Gemeinde des Landes) errangen die Serben unter Kronprinz Alexander einen hart umkämpften Sieg und besetzten dann Üsküb, das wieder in Skopje umbenannt wurde. Die türkische Herrschaft auf dem Westbalkan wurde damit beendet.

Die üblichen Gräueltaten gegen die Zivilbevölkerung durch eine geschlagene Armee auf dem Rückzug drängten die Türken und Arnauts (Arnaut ist ein türkischer Begriff, mit dem Albaner bezeichnet werden) gegenseitig aufeinander zu. In Thrakien und Mazedonien rächte sich die indigene orthodoxe Bevölkerung an den Türken. In Panik zogen sich dann Zehntausende von Muslimen nach Istanbul zurück und betraten die Qüre für den bulgarischen Vormarsch. Die Griechen rückten von Süden über die Pässe von Sarantaporos vor (Die Schlacht von Sarantaporo, die vom 9. bis 10. Oktober 1912 auch als Sarantaporon oder Sarandaporon transliteriert wurde) und sicherten sich Thessaloniki[29]. Anfang November war der Zusammenbruch der Türkei unvermeidlich geworden. Das durch den italienisch-türkischen Krieg geschwächte Osmanische Reich (der italienisch-türkische oder türkisch-italienische Krieg wurde zwischen dem Königreich **Italien** und dem Osmanischen Reich vom 29. September 1911 bis 18. Oktober 1912 geführt) und die innenpolitischen Krisen erkannten, dass es seine Machtposition kaum halten konnte und bemühten sich daher bereits im November um Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen. Sie begannen am 3. Dezember 1912, wurden aber im Januar 1913 ohne Ergebnis aufgegeben, was zur Fortsetzung des Krieges am 30. Januar 1913 führte[30]. In Thrakien, auf dem Westbalkan und in der Nähe von Thessaloniki, hatten die Türken ihr Territorium durch den Verlust von Zehntausenden von Toten und Gefangenen verloren, mit Ausnahme der Festungen von Janina in Epirus, Skutari an der albanischen Küste, Adrianopel und den Forts von Dardanellen[31]. Die bulgarische Armee wurde erfolgreich auf der Strecke Çatalça, 35 Kilometer von Istanbul entfernt (Istanbul, historisch bekannt als Konstantinopel und Byzanz, ist die bevölkerungsreichste Stadt der Türkei und das wirtschaftliche, kulturelle und historische Zentrum des Landes)

gestoppt. Dennoch fielen bis April 1913 Adrianopel, Janina und Skutari. Das Kriegsziel wurde damit erreicht, die Türken wurden erfolgreich aus Europa vertrieben[32]. Schließlich konnte das Tor am 19. April 1913 ein Waffenstillstandsabkommen mit der Balkanallianz abschließen. Eine weitere Konferenz fand am 20. Mai in London statt, wo die europäischen Großmächte als Vermittler fungierten. Der Frieden von London wurde am 30. Mai unterzeichnet und beschränkte den europäischen Besitz der Türkei auf einen kleinen Streifen Land vor Konstantinopel[33].

3.3 Die Folgen des Ersten Balkankrieges

In den Augen der überraschten Europäer hatte die Großmacht Türkei in sehr kurzer Zeit fast vollständig den europäischen Teil ihres Besitzes verloren. Dies bedeutete auch den Zusammenbruch der Militärmacht Türkei, die bis dahin von allen Experten in ihren strategischen Überlegungen als wichtiger Faktor einbezogen worden war. Das durch das Verschwinden der Türkei entstandene Machtvakuum in Südosteuropa hatte Auswirkungen auf alle Großmächte[34].

Ihr Ziel war es nun, das politische Gleichgewicht wiederherzustellen und den europäischen Frieden durch Konfliktlösung zu sichern. Konflikte ergaben sich vor allem aus den Rivalitäten um einen größeren Einfluss in Südeuropa zwischen den beiden Hauptgegnern Russland und Österreich – Ungarn[35].

3.3.1 Österreich – Ungarn, Italien und Deutschland

Wien befürchtete vor allem, dass Russland mit der Erweiterung Serbiens eine stärkere Position auf dem Balkan einnehmen könnte. Die Lösung, die das Habsburgerreich daher bevorzugt hätte, war eine vollständige Rückkehr zu den Vorkriegsbedingungen. Da dies nicht möglich war, wollte Wien um jeden Preis verhindern, dass Serbien einen Korridor zum Mittelmeer und damit einen Hafen an der Adriaküste hat. Es war Österreich – Ungarn egal, welche Gebietsansprüche Serbien dann als territoriale Kompensation für den nicht erhaltenen Adria-Hafen in Mazedonien gewinnen würde. Hätte Serbien diesen Hafen erhalten, wäre es noch unabhängiger von Österreich – Ungarn gewesen. Der Hafen hätte sogar von Russland als Basis genutzt werden können, um die Adria (die Adria ist ein Gewässer, das die italienische Halbinsel von der Balkanhalbinsel und den Apennin von den Dinarischen Alpen und angrenzenden Gebirgen trennt) für österreichische Schiffe unpassierbar zu machen. Auf der Suche nach Wegen, Serbien von der Adria abzuschotten, erschien es am effektivsten und sichersten, einen möglichst großen unabhängigen albanischen Staat zu schaffen[36]. Italien (Das Königreich Italien war ein Staat, der von 1861 gegründet wurde, als König Victor

Emmanuel II. von Sardinien zum König von Italien ernannt wurde, bis 1946, als ein Verfassungsreferendum die zivile Unzufriedenheit führte, die Monarchie aufzugeben und die Italienische Republik zu bilden) begrüßte den Krieg, da die Türkei nun gezwungen war, Libyen aufzugeben (Libyen ist ein Land im Maghreb von Nordafrika, im Norden vom Mittelmeer, im Osten von Ägypten, im Südosten vom Sudan, im Süden vom Tschad und Niger und im Westen von Algerien und Tunesien begrenzt). Darüber hinaus vereinbarte Rom mit Österreich-Ungarn, dass Serbien keinen Adriakorridor erhalten sollte. Rom (das antike Rom war ursprünglich eine kursive Siedlung aus dem 8. Jahrhundert v. Chr., die zur Stadt Rom wurde und später dem von ihm regierten Reich und der weit verbreiteten Zivilisation, die das Reich entwickelte, ihren Namen gab) spekulierte dort auf Albanien als zusätzliches Kolonialgebiet[37]. Während des Balkankrieges sah die deutsche Südosteuropa-Politik keine aktive Intervention in die Kämpfe vor, ansonsten war es das Ziel, die damalige Situation zu erhalten: Österreich - Ungarns Vormachtstellung auf dem Balkan und die Existenz der asiatischen Türkei sollten nicht allein wegen der wirtschaftlichen Interessen des Reiches gefährdet werden[38].

3.3.2 Positionen von Russland, Frankreich und England

Die Großschäden der Türkei waren in St. Petersburg ebenso unerwünscht wie in Österreich.

Beunruhigt durch den schnellen Vormarsch der Bulgaren, die Nutzung eines russischen Schwarzen Meeres (das Schwarze Meer ist ein Gewässer zwischen Osteuropa und Westasien, das von Bulgarien, Georgien, Rumänien, Russland, der Türkei und der Ukraine begrenzt wird), wurde sogar erwogen, eine bulgarische Eroberung Konstantinopels und eine Überquerung der Catalça-Linie zu verhindern. Der Zar war auch nicht bereit, den Bitten Ferdinands aus Bulgarien nachzugeben, ihm Zugang zum Marmarameer zu gewähren (Das Marmarameer, auch bekannt als das Marmarameer oder das Marmarameer, und im Kontext der Antike als Propontis ist das Binnenmeer, das das Schwarze Meer mit dem Ägäischen Meer verbindet, ganz innerhalb der Grenzen der Türkei, um die asiatischen und europäischen Teile der Türkei zu trennen) oder die Inseln Samothrake (Samothrake ist eine griechische Insel in der nördlichen Ägäis) und Thasos (Thasos oder Thassos ist eine griechische Insel, geographisch Teil der Nordägäis, aber administrativ Teil der regionalen Einheit Kavala) in Besitz zu nehmen. Das Ziel Großbritanniens war es zum einen, die Schaffung eines unabhängigen albanischen Staates zu erzwingen und zum anderen, jede Störung der Handelsschiffahrt auf

den Dardanellen zu vermeiden. Frankreichs Präsident Poincaré hat in seinem Schreiben vom 16. November an Izvolskii deutlich gemacht, dass er die Balkaninitiative Russland überlässt.

3.3.3 Friedensschluss

Die Gesandten der Großmächte und der Balkanstaaten trafen sich vom 20. bis 30. Mai in London, um einen Waffenstillstand und ein gemeinsames Friedensabkommen auszuhandeln. Die Großmächte hofften, durch ihre Teilnahme an den Verhandlungen die Situation wieder unter ihre Kontrolle zu bringen. Sie waren sich jedoch nur einig, dass die Dardanellen und Konstantinopel türkisch bleiben sollten[39]. Darüber hinaus waren sich die Großmächte einig, dass ein unabhängiger albanischer Staat mit der Hauptstadt Durrës (Durazzo) geschaffen werden sollte. Allerdings war man sich über seine Grenzen völlig unsicher. Montenegro forderte Skodra (Shkodër (Shkodër ist eine Stadt und Gemeinde im Nordwesten Albaniens), Skutari), Griechenland beanspruchte den gesamten südlichen Teil mit Korça (Korçë ist eine Stadt und Gemeinde im Südosten Albaniens, und der Sitz des Kreises Korçë) und die Serben wollten den ganzen Kosovo mit Durrës (Durrës, historisch auch bekannt als Epidamnos, Durazzo und Dyrrachium, ist der größte Hafen und die zweitgrößte Stadt und eine Gemeinde Albaniens) als Hafen. Schließlich hat sich im Friedensvertrag von 1913 nur Serbien mit Russland im Hintergrund durchgesetzt: Sie erhielt das gesamte Kosovo, das jedoch überwiegend albanisch besiedelt war.

Diese rein diplomatische Entscheidung schuf eine gefährliche Brandregion auf dem Balkan. Für den jungen Staat Albanien bedeutete dies auch eine erhebliche wirtschaftliche Einschränkung. Der Kosovo-Konflikt (Der Kosovo-Krieg war ein bewaffneter Konflikt im Kosovo, der vom 5. März 1998 bis zum 11. Juni 1999 andauerte) war damit 1913 für die Zukunft vorprogrammiert. Griechenland wurde mit der Çameria entschädigt (Chameria ist ein Begriff, der heute vor allem von den Albanern für Teile der Küstenregion von Epirus in Südalbanien und Nordwestgriechenland verwendet wird, die traditionell mit einer albanisch sprechenden Bevölkerung namens Chams assoziiert werden), einem teilweise albanisch besiedelten Küstenstreifen im Norden von Pirus. Montenegro erhielt Pec (Ipek), einen alten serbischen patriarchalischen Sitz. Der bewusste Streit um Pec hat die Harmonie der ansonsten sehr kooperativen Königshäuser in Cetinje (Cetinje, ist eine Stadt und alte Königshauptstadt Montenegros) und Belgrad (Belgrad ist die Hauptstadt und größte Stadt Serbiens) erheblich gestört. Bei der Gebietsaufteilung versuchten die Großmächte,

Reibungen zwischen den kleinen Völkern zu erzeugen und sie gegeneinander auszuspielen, um ihre eigene Vorherrschaft aufrechtzuerhalten, getreu dem Leitprinzip von *divide et impera* (Divide and rule in politics and sociology is gaining and maintaining power by breaking up larger concentrations of power in pieces that individually have less power than the one implementing the strategy) . So wurde 1913 nur ein unvollständiges Albanien geboren, da gut ein Drittel der Albaner außerhalb der etablierten Staatsgrenzen blieb. Die Unabhängigkeit Albanien (Albanien, offiziell Republik Albanien, ist ein souveräner Staat in Südosteuropa) sollte von den Großmächten garantiert werden und der deutsche Prinz Wilhelm zu Wied (Prinz Wilhelm von Wied, Prinz von Albanien, regierte kurzzeitig als Souverän des Fürstentums Albanien, da Vidi I. vom 7. März 1914 bis 3. September 1914, als er ins Exil ging) wurde zur höchsten Autorität gewählt. Er sah sich jedoch mit solch chaotischen Zuständen konfrontiert, dass er nach nur sechs Monaten wieder ging^[40].

4 Der zweite Balkankrieg 1913

4.1 Vorgeschichte des zweiten Balkankriegs

Lange vor dem Waffenstillstand in London am 30. Mai gab es Anzeichen für einen neuen Konflikt auf dem Balkan. Seit Beginn des ersten Balkankrieges versuchte Rumänien, das bisher keine Rolle gespielt hatte, auch von der Niederlage der Türken zu profitieren. Sie forderte von Bulgarien als Ausgleich für seine Eroberungen eine Änderung der Südgrenze und insbesondere die Abtretung der Festung Silistra, deren Bevölkerung rein bulgarisch war. Im Januar 1913 spielte die rumänische Regierung sogar mit der Idee, die benötigten Gebiete gewaltsam in Besitz zu nehmen, ohne den Krieg zu erklären. Anfang Mai war die bulgarische Regierung dann bereit, Silistra mit einem kleinen Flächenstreifen zu übergeben, aber Rumänien (das Königreich Rumänien war eine konstitutionelle Monarchie, die zwischen dem 13. März 1881 und dem 30. Dezember 1947 bestand, wie von den ersten drei Verfassungen Rumäniens festgelegt) lehnte dieses Angebot als zu klein ab. Noch bedrohlicher war der anscheinend bevorstehende Zusammenbruch der antitürkischen Koalition. Die serbische Regierung befürchtete, dass Bulgarien nicht in der Lage sein würde, den Vertrag vom März 1912, den Eckpfeiler der Balkanallianz, anzuerkennen und selbst einen Großteil Mazedoniens zu besetzen. Ein weiterer umstrittener Punkt war der Besitz von Thessaloniki. Bereits im März und dann wieder im Mai brachen im Strumatal einige kurze Kämpfe zwischen griechischen und bulgarischen Soldaten aus. Hinzu kam die Tendenz Serbiens und Griechenlands, ihre Kräfte gegen Bulgarien zu bündeln. Im Januar 1913 trafen sich Kronprinz Alexander von Serbien und Prinz Nikolas von

Griechenland in Thessaloniki und verhandelten ein Bündnis zur Vorbereitung auf einen möglichen bulgarischen Angriff.

Dieser serbisch-griechische Vertrag wurde am 1. Juni unterzeichnet. Sie legte die Grenzen fest, die Serbien und Griechenland fordern würden, wenn sie gegen Bulgarien gewinnen würden. Beide Staaten begannen sofort, die Türkei für ihre Pläne zu gewinnen. Abbildung 3: [15] Balkan-Chronik: 2000 Jahre zwischen Orient und Okzident, S.325 Bulgarien befand sich nun in einer sehr schwierigen Situation. Einerseits war sie außenpolitisch isoliert und von der Feindseligkeit der Nachbarländer bedroht. Gleichzeitig forderten aktive mazedonische Auswanderer in Bulgarien, den serbischen und griechischen territorialen Forderungen an Mazedonien nicht nachzugeben[41]. Da eine diplomatische Teilung des Gebietes aufgrund der Unersättlichkeit der Balkanvertreter[42] fast unmöglich schien, beschloss das bulgarische Hauptquartier, bei einer militärischen Blitzaktion eine vollendete Tatsache zu schaffen. Es war geplant, Mazedonien durch einen gleichzeitigen Marsch gegen die Serben und Griechen schnell in Besitz zu nehmen. In der Nacht vom 29. auf den 30. Juni begann der so genannte 2. Balkankrieg mit einem Überraschungsangriff auf die Serben[43]. Kriegsverlauf im 2. Balkankrieg Eine Reihe von Schlachten in der ersten Juliwoche um Bregalnitsa endete siegreich für die serbische Armee; während dieser Zeit unternahmen die Griechen Hilfsangriffe aus dem Süden und überrannten Thrakien bis zur Mariza. Der bulgarische Vorstoß war gescheitert. Darüber hinaus nutzte die rumänische Armee (die rumänischen Landstreitkräfte sind die Armee Rumäniens und der Hauptbestandteil der rumänischen Streitkräfte) die Stunde, überquerte die Donau (die Donau ist der zweitlängste Fluss Europas, nach der Wolga, und auch der längste Fluss in der Region der Europäischen Union) am 13. Juli und konnte Sofia ohne Widerstand fast erreichen. Die Türkei startete eine Offensive aus der Çatalça ("Tchataldja" und "Chataldja" leiten hier um) Linie und nahm Adrianopel am 20. Juli zurück. Am 7. Juli bat Bulgarien Russland, als Vermittler zu fungieren, und am 14. Juli akzeptierte es die vom Zaren vorgeschlagene Grenzziehung in Mazedonien, die vorsah, einen großen Teil dieser Provinz Serbien zu überlassen. Der Vertrag von Bukarest am 10. August 1913 beendete den Zweiten Balkankrieg nach nur einem Monat[44].

4.3 Territoriale Verteilung nach der 2. Division

Das Bukarester Abkommen sah die Abtretung des Territoriums durch Bulgarien an alle seine Gegner vor. Von den Eroberungen im 1. Balkankrieg blieb nur ein kleiner Küstenstreifen von Thrakien erhalten (Thrakien ist ein geografisches und historisches Gebiet in Südosteuropa, das heute zwischen Bulgarien, Griechenland und der Türkei liegt, das im Norden von den Balkengebirgen, im Süden von der Ägäis und im Osten von dem Schwarzen Meer begrenzt wird) und die Region Strumica (Strumica ist die größte Stadt im Osten der Republik Mazedonien, nahe dem Grenzübergang Novo Selo-Petrich zu Bulgarien) etwa 13 km breit. Serbien erhielt im Landesinneren Mazedonien mit Skopje (Skopje ist die Hauptstadt und größte Stadt der Republik Mazedonien), Kosovo (Kosovo ist ein umstrittenes Gebiet und teilweise anerkannter Staat in Südosteuropa, der im Februar 2008 die Unabhängigkeit von Serbien als Republik Kosovo erklärte) und Sandzak (Sandžak oder Sanjak ist eine historische geopolitische Region, die jetzt durch die Grenze zwischen Serbien und Montenegro geteilt ist) Novi Pazar (Novi Pazar (lit) . Sie konnte ihr Territorium etwa verdoppeln. Griechenland besetzte die Küste Mazedoniens mit Thessaloniki (Thessaloniki, auch bekannt als Thessaloniki oder Salonika, ist die zweitgrößte Stadt Griechenlands und die Hauptstadt Griechenlands, die Verwaltungsregion Zentralmakedoniens und die dezentrale Verwaltung Mazedoniens und Thrakiens) und Kavalla (Kavala ist eine Stadt im Norden Griechenlands, der wichtigste Seehafen Ostmakedoniens und die Hauptstadt der Regionaleinheit Kavala) . Hinzu kommt das eroberte Epirus (Epirus ist eine geografische und historische Region in Südosteuropa, die heute zwischen Griechenland und Albanien geteilt wird) und Griechenland hat ebenfalls eine enorme Gebietserweiterung erfahren. Rumänien begnügte sich mit dem südlichen Teil der Dobrudscha, die auch Silistra (Silistra ist eine Hafenstadt im Nordosten Bulgariens) rumänisch machte. Selbst das kurz zuvor bekämpfte Osmanische Reich erhielt Adrianopel und Ostthrakien zurück[45].

4.4 Die Folgen des Zweiten Balkankrieges

Das Bukarester Abkommen war ein großer Schlag, insbesondere für das Habsburgerreich, und störte das Gleichgewicht der europäischen Streitkräfte erheblich. Im Frühjahr 1913 favorisierte die Haltung der österreichischen Regierung Bulgarien nachdrücklich. Generalstabschef Conrad von Hötzendorff war sogar bereit, ein militärisches Bündnis mit Bulgarien einzugehen (Das Königreich Bulgarien, auch Zarenreich von Bulgarien und das dritte bulgarische Zarenreich war eine konstitutionelle Monarchie, die am 5. Oktober gegründet wurde (O.S.). Am 24. Juni 1913, als der Krieg bereits unmittelbar bevorsteht, teilt die bulgarische Regierung dem

habsburgischen Außenminister in Sofia mit, dass angesichts der offenen Feindseligkeit Serbiens eine weitere materielle und moralische Unterstützung Serbiens auf Kosten Bulgariens völlig im Widerspruch zu den Interessen Österreichs stehen würde[46]. Dennoch erlebte Serbien einen weiteren Machtzuwachs, während Wien, dessen Politik konsequent probulgär war, dies nicht wirksam verhinderte.

Die Verantwortlichen in Wien waren sich keineswegs einig, welche Balkanpolitik von Österreich verfolgt werden sollte. Es spielte auch eine Rolle, dass Rumänien, zumindest auf dem Papier, seit 1883 ein Verbündeter Österreich-Ungarns war. Es erwies sich daher als sehr schwierig, Bulgarien gegen Serbien zu unterstützen, ohne gleichzeitig Bulgarien gegen Rumänien zu stärken. Es war entscheidend, dass keiner der beiden möglichen Verbündeten – Ungarn, Deutschland (Deutschland, offiziell die Bundesrepublik Deutschland, ist eine parlamentarische Bundesrepublik in Mittelwesteuropa) und Italien – bereit war, auf dem Balkan zu intervenieren. Bethmann Hollweg, die deutsche Kanzlerin seit der Entlassung Bülow's im Juli 1909, zeigte weniger Verständnis für die nationalen Probleme Österreichs als seine Vorgänger. Eine Wiederbelebung der Türkei durch die Rückeroberung Adrianopels war auch in Deutschland willkommen. Darüber hinaus war Wilhelm II. Stiefbruder des griechischen Königs und verfolgte daher zwischen 1912 und 1913 eine wohlwollende Außenpolitik gegenüber Griechenland. Eine Ausnahme gab es jedoch im Streit um die Ägäischen Inseln, wo griechische und türkische Interessen direkt entgegenstanden. Deutschland bevorzugte eine starke Position der Türkei, da dies die Kontrolle über die Dardanellen (die Dardanellen, auch in der Antike als der Hellespont bekannt) sicherstellte. Italien sah keinen casus föderis, da Österreich nicht angegriffen worden war, und außerdem war ein Krieg gegen Serbien ein aggressiver und kein defensiver Krieg. Der Versuch des Habsburgerreiches (Die Habsburger Monarchie oder das Reich, gelegentlich auch als Donaumonarchie bezeichnet, ist ein inoffizieller unter den Historikern für die Länder und Provinzen, die zwischen 1521 und 1780 und dann bis 1918 vom Nachfolgezweig Habsburg-Lothringen regiert wurden), Deutschland und Italien für ein Dreifachbündnis (Der Dreifache Bund) zu gewinnen, auch bekannt als Triplice, war ein Geheimabkommen zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien, das am 20. Mai 1882 geschlossen und bis zum Ersten Weltkrieg regelmäßig erneuert wurde. Deutschland und Österreich-Ungarn waren seit

1879 eng miteinander verbunden) gegen Serbien wurde daher von beiden abgelehnt. Österreich musste daher nur ungerne der Blütezeit Serbiens durch den Bukarester Vertrag zustimmen. Aber die Herrscher haben die Idee, die Position, die Serbien so plötzlich erreicht hatte, zu schwächen, noch nicht aufgegeben. Im Oktober 1913 zwangen sie die Serben (die Serben sind eine südslawische Volksgruppe, die sich auf dem Balkan bildete) durch ein Ultimatum, ihre Truppen aus dem albanischen Gebiet abzuziehen, das sie wegen der chaotischen Bedingungen im Land besetzt hatten. Wien ermutigte Bulgarien und die Türkei, ein gemeinsames Bündnis mit Serbien zu bilden. Sie versuchte auch, unter Beteiligung Italiens (Italien, offiziell die Italienische Republik, ist eine einheitliche parlamentarische Republik in Europa), die angestrebte Union zwischen Montenegro und Serbien zu verhindern. All dies konnte jedoch durch die Entwicklung nicht rückgängig gemacht werden. Serbien befand sich nun zum ersten Mal in seiner Geschichte in einer Position, in der es dem Druck Österreichs – Ungarns oder Russlands – erfolgreich widerstehen konnte (Das Russische Reich war ein Staat, der von 1721 bis zu seinem Sturz durch die kurzlebige Februarrevolution 1917 existierte)[47]. Der Vertrag von Bukarest (Der Vertrag von Bukarest wurde am 10. August 1913 von den Delegierten Bulgariens, Rumäniens, Serbiens, Montenegros und Griechenlands abgeschlossen) ließ eine große Anzahl gefährlicher Probleme ungelöst.

Die Abgrenzung führte zu einem System gegenseitiger Feindschaft, das von den Großmächten nach Belieben unter Kontrolle gehalten oder in einen kriegerischen Ausbruch umgewandelt werden konnte. So wurde das orientalische Geschwür offen gehalten. Insbesondere hat der Vertrag den Streit über die ägäischen Inseln (die ägäischen Inseln sind die Inselgruppe in der Ägäis, mit Festlandgriechenland im Westen und Norden und der Türkei im Osten; die Insel Kreta grenzt das Meer im Süden, die Insel Rhodos, Karpathos und Kasos im Südosten ab) zwischen der Türkei und Griechenland[48] nicht beigelegt. Die Regierung in Sofia, verbittert über die erlittene Niederlage, erkannte, dass nur Österreich-Ungarn versucht hatte, die Interessen Bulgariens zu schützen. Sofia tendierte daher dazu, eine engere Beziehung zur Doppelmonarchie und gleichzeitig zum österreichischen Verbündeten Deutschland aufzubauen. Ein riesiges Darlehen aus Deutschland (das Deutsche Reich war der historische deutsche Nationalstaat, der von der Vereinigung Deutschlands 1871 bis zur Abdankung Kaiser Wilhelms II. 1918, als Deutschland eine Bundesrepublik wurde, bestand)

deckte auch die gesamte bulgarische Kriegsschuld. Die Regierung in Sofia unter Radoslavov begann dann, ein nicht ausgeschlossenes Bündnis mit den Mittelmächten zu erkunden. Trotz der hohen Investitionen Deutschlands in Rumänien wandte sich Bukarest allmählich von den Mittelmächten ab, zum einen, weil eine große Zahl von Rumänen in Siebenbürgen (Siebenbürgen ist eine historische Region im heutigen zentralen Teil Rumäniens) von Ungarn unterdrückt wurde, und zweitens, weil Österreich Bulgarien im Zweiten Balkankrieg diplomatisch unterstützt hatte (Der Zweite Balkankrieg war ein Konflikt, der ausbrach, als Bulgarien, unzufrieden mit seinem Anteil an der Beute des Ersten Balkankriegs, am 16. und 29. Juni 1913 seine ehemaligen Verbündeten, Serbien und Griechenland, angriff). Herzog Czernin, der neu ernannte österreichische Botschafter in Bukarest (Bukarest ist die Hauptstadt und größte Stadt Rumäniens sowie das Kultur-, Industrie- und Finanzzentrum), berichtete im Dezember 1913, dass das Bündnis zwischen Österreich und Rumänien aus dem Jahr 1883 nicht einmal das Papier und die Tinte wert sei, auf die man sich geeinigt habe. Rumänien zog in das französisch- russische Lager[49]. Die bevorstehende Machtkonstellation der Mittelmächte (Die Mittelmächte, bestehend aus Deutschland, dem Osmanischen Reich und Bulgarien – daher auch bekannt als Vierer-Allianz – war eine der beiden Hauptfraktionen während des Ersten Weltkriegs) und die Tripelentente war bereits deutlich sichtbar. Die Interessengegensätze zwischen den Machtblöcken, die bisher diplomatisch unter Kontrolle gehalten wurden, summierten sich zu einer Konfliktquelle mit großem Potenzial auf der Balkanhalbinsel. Eine Folge der Balkankriege war der Beginn der Aufrüstung in ganz Europa[50].

5 Zusammenfassung Mit dem territorialen Zerfall des Osmanischen Reiches wuchs der innerbalkanische Nationalitätenkampf weiter. Eine Verschwörung türkischer Offiziere im Juli 1908 zwang den regierenden Sultan Abd ul Hamid, zur Verfassungsmäßigkeit zurückzukehren. Doch auch ihr Reformprogramm zur Erhaltung des Osmanischen Reiches konnte das Erwachen der Nationalitäten nicht verhindern, sondern sogar deren Zerfall beschleunigen. Aus Angst, dass die neue türkische Regierung ihre Rechtstitel in den besetzten Gebieten durchsetzen könnte, erklärte Ferdinand von Bulgarien (Ferdinand I., geb. Ferdinand Maximilian Karl Leopold Maria von Sachsen-Coburg und Gotha, war von 1887 bis 1918 Herrscher über Bulgarien; zunächst als Knyaz und später als Zar) am 5. Oktober 1908

sein Land für unabhängig. Österreich (Österreich, offiziell Republik Österreich, ist eine Bundesrepublik und ein Binnenland mit über 8,7 Millionen Einwohnern in Mitteleuropa) annektiert – Ungarn (Ungarn ist eine einheitliche parlamentarische Republik in Mitteleuropa) Bosnien und Herzegowina (Bosnien und Herzegowina, manchmal auch Bosnien-Herzegowina genannt, kurz gesagt, oft informell als Bosnien bekannt, ist ein Land in Südosteuropa auf der Balkanhalbinsel), das es seit 1878 besetzt hält. Die anschließende bosnische Annexionskrise konnte diplomatisch gelöst werden, da keiner der betroffenen Staaten bereit war zu kämpfen. Dies führte jedoch zu einer Wiederbelebung des österreichisch-russischen Antagonismus und Serbiens (das Königreich Serbien, das in der Zeit seiner Existenz oft als Servia in englischen Quellen dargestellt wurde, entstand, als 1882 Prinz **Milano** I. von Serbien, Herrscher des Fürstentums Serbien, zum König gekrönt wurde) der Feindseligkeit gegenüber der Doppelmonarchie. Die Niederlage in der Annexionskrise (Die Bosnienkrise von 1908-09, auch bekannt als Annexionskrise oder erste Balkankrise, brach aus, als Österreich-Ungarn am 8. Oktober 1908 die Annexion von Bosnien-Herzegowina ankündigte, Territorien, die formal in der Souveränität des Osmanischen Reiches liegen), veranlasste Russland, Verhandlungen zwischen den Balkanstaaten zu fördern, um Österreich (das Österreichische Reich war ein Reich in Mitteleuropa, das 1804 durch Proklamation aus dem Reich der Habsburger entstanden war) vom Einfluss auf den Balkan abzuhalten und das Osmanische Reich auszuschließen (Das Osmanische Reich, auch bekannt als das Türkische Reich, die Osmanische Türkei, war ein Reich und eine Großmacht, gegründet am Ende des dreizehnten Jahrhunderts im nordwestlichen Anatolien in der Nähe von Bilecik und Söğüt durch den oghusischen türkischen Stammesführer Osman) aus seinem europäischen Besitz.

Auf Vermittlung Russlands (Russisch) gründeten Serbien, Bulgarien, Griechenland und Montenegro 1912 die Balkanunion (griechisch-jugoslawische Föderation oder Balkanunion war ein politisches Konzept während des Zweiten Weltkriegs, das vom Vereinigten Königreich unterstützt wurde und die jugoslawische Exilregierung und die griechische Exilregierung einbezog), die sich klar gegen die Türkei richtete. Nach der Kriegserklärung des Balkanbündnisses an das Tor wurde der Krieg schnell entschieden, da die Verteidigung der türkischen Armee unter dem Angriff des Bündnisses nach kurzer Zeit zusammenbrach. Der Frieden von London, der unter dem Druck der Großmächte zustande kam, beschränkte den

europäischen Besitz der Türkei auf einen kleinen Streifen Land vor Konstantinopel (Konstantinopel war die Hauptstadt des römisch-byzantinischen Reiches, aber auch des kurzen Latein und der späteren osmanischen Reiche). Über die Verteilung der Beute brachen jedoch wieder die alten Interessenkonflikte aus. Es war nicht möglich, sich auf eine diplomatische Teilung Mazedoniens zu einigen. Bulgarien versuchte daher, Mazedonien in einer Blitzaktion zu erobern. Serbien, Griechenland, Montenegro (Montenegro ist ein souveräner Staat in Südosteuropa), Rumänien und die Türkei reagierten auf diesen Schlag aus Bulgarien. Im 2. Balkankrieg vom 29. Juni bis 10. August 1913 verlor Bulgarien (Bulgarien (tr) fast alle Eroberungen aus dem 1. Balkankrieg (Erster Balkankrieg), dauerte von Oktober 1912 bis Mai 1913 und umfasste Aktionen des Balkanbundes gegen das Osmanische Reich) und musste noch die Süd-Dobrube (Süd-Dobrube ist ein Gebiet im Nordosten Bulgariens mit den nach den beiden Hauptstädten Dobrich und Silistra benannten Landkreisen) an Rumänien (Rumänien ist ein souveräner Staat in Südosteuropa) übergeben. Serbien (Serbien, offiziell die Republik Serbien, ist ein souveräner Staat am Schnittpunkt von Mittel- und Südosteuropa, der den südlichen Teil der Pannonischen Tiefebene und den zentralen Balkan umfasst) und Griechenland (Griechenland, offiziell die Griechische Republik, historisch auch Hellas genannt, ist ein Land in Südosteuropa mit einer Bevölkerung von etwa 11 Millionen Menschen (Stand 2015) geteiltes Mazedonien (Mazedonien (Mazedonien (tr) und Türkei (Türkei), offiziell die Republik Türkei, ist ein transkontinentales Land in Eurasien, hauptsächlich in Anatolien in Westasien, mit einem kleineren Anteil auf der Balkanhalbinsel in Südosteuropa) wurde Adrianopel und Ostthrakien (Ostthrakien oder Ostthrakien, auch bekannt als Türkisches Thrakien oder Europäische Türkei, ist der Teil der modernen Republik Türkei, der geographisch Teil Südosteuropas ist) wieder zurück. Trotz der territorialen Reorganisation blieb Südosteuropa ein Krisenherd.

Die Gegensätze der europäischen Machtblöcke, die indirekt von den Konflikten auf dem Balkan betroffen waren (Die Balkanhalbinsel oder der Balkan ist eine Halbinsel und ein Kulturraum in Ost- und Südosteuropa mit unterschiedlichen und umstrittenen Grenzen), die während der beiden Balkankriege, die zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs beitrugen (Erster Weltkrieg, auch bekannt als Erster Weltkrieg, Erster Weltkrieg oder Krieg zur Beendigung aller Kriege, war ein globaler Krieg mit Ursprung in Europa, der vom 28. Juli 1914 bis 11.

November 1918 andauerte). Illustrierte Geschichte des Balkankrieges 1912-1912, Wien (Wien ist die Hauptstadt und größte Stadt Österreichs und eines der neun Bundesländer Österreichs) und Leipzig, nein. Y. * Kennedy Paul, Aufstieg und Fall der Großmächte (Aufstieg und Fall der Großmächte): Wirtschaftlicher Wandel und militärischer Konflikt von 1500 bis 2000, von Paul Kennedy, erstmals 1987 veröffentlicht, untersucht die Politik und Wirtschaft der Großmächte von 1500 bis 1980 und den Grund für ihren Niedergang), Frankfurt am Main (Frankfurt am Main ist eine Metropole und die größte Stadt in Hessen und die fünftgrößte Stadt Deutschlands mit einer Einwohnerzahl von 731.095 im Jahr 2015 innerhalb ihrer Verwaltungsgrenzen, und 2.3 Millionen in seinem Stadtgebiet) 1989; Hem Gerhard, Der Balkan – Das Pulverfass Europas, Düsseldorf (Düsseldorf ist die Hauptstadt Nordrhein-Westfalens und die siebtgrößte Stadt Deutschlands) 1993; Jelavich, Barbara Brightfield, History of the Balkans (The Balkans is a area situated in Southeastern and Eastern Europe), Cambridge 1983; E. C. Helmreich, Die Diplomatie der Balkankriege (Unterstützung), Cambridge 1938; Schieder Theodor, Handbuch der europäischen Geschichte, Stuttgart 1968;

Anzeige